



Zeichner, Sammler und Comicexperte Atak stellt in dieser Serie Künstler der einheimischen wie internationalen Comic- und Illustratorenszene vor und zeichnet sie seinerseits



ATAK PRÄSENTIERT HEUTE:

VOM SINN DER PFEIFE

Ever Meulen, geb. 1946

Aus Belgien kamen »Tim und Struppi«, »Lucky Luke«, die »Schlumpfe«. Wieso ist das kleine Land so anregend für Comiczeichner? Das Leben und Werk Ever Meulens lässt einige Rückschlüsse zu

RAUCHT MAN IN BELGIEN PFEIFE? Bei meinen belgischen Lieblingskünstlern James Ensor, Rene Magritte oder Marcel Broodthaers schon. Auch auf ihren Bildern spielt das Pfeifen-Motiv eine zentrale Rolle.

Jeder dieser Künstler steht für einen sehr eigenen Stil, unabhängig von den jeweiligen Kunstbewegungen oder Strömungen. Über die mögliche Ursache klären mich belgischen Freunde auf: »Als kleines, unscheinbares Land in Europa werden wir sowieso nicht ernst genommen und kulturpolitisch kaum beachtet. Dieses Desinteresse gibt uns aber auch die größtmögliche Freiheit, zu machen, was wir wollen.«

So brachte Belgien nicht nur eine Anzahl von kreativen Spinnern und Einzelkämpfern, sondern mit Hergé (Georges Remi) und Edgar P. Jacobs in den vierziger Jahren die Väter der europäischen Comic-Kultur hervor. Mit ihren Serien »Tim und

Struppi« und »Blake und Mortimer« begründeten sie die francobelgische Comic-Tradition, welche heute von ihren Landsmännern André Franquin (Gaston, Marsupilami, Spirou), Peyo (Schlumpfe) und dem bei uns auch recht bekannten Morris mit »Lucky Luke« erfolgreich fortgeführt wird.

Stilmerkmal der belgischen Schule ist die sogenannte »Ligne Claire« (klare Linie). Die Figuren und Hintergründe werden mit einer klaren, gleichmäßigen Kontur umrandet, um dann später die Flächen mit lavierenden Farben auszufüllen. Gut zu erkennen, schaut man die Bilder von »Tim und Struppi« oder des Agenten-Comics »Blake und Mortimer« genauer an. Um den Pfeifen-Faden wieder aufzunehmen, so raucht es in den oben genannten Comics ebenfalls mächtig (Kapitän Haddock oder das ständige Qualmen von Blake und Mortimer).

Beim belgischen Grafikkünstler Ever Meulen muß man die Pfeife nicht suchen. Sie springt dem



Betrachter an. Fast auf jedem Bild tummelt sich der Qualmer nebst schnellen Designautos, gestylten Frauen und Zitaten aus Pop- und Kunstgeschichte. Selbst der New Yorker Künstler Art Spiegelman möchte gern in der charmant-witzigen, geistreichen und harmonischen Welt von Ever Meulen leben. Fernab von Krieg und Tagespolitik. Diese Sehnsucht nach kultureller Idylle und Entspannung ist bei der heutigen Weltlage nur zu verständlich.

Ever Meulens Grafiken zeugen von der Leidenschaft des Künstlers für die Pop Art der 60er, moderne Architektur, verwinkelte Perspektiven, amerikanische 50er-Jahre-Musik und den Art Deco Style der 30er. All dies bemustert mit dem ewigen Accessoir einer Pfeife.

Warum ist überall die Pfeife, frage ich den sechzigjährigen Künstler. Ever Meulen (bürgerlich Eddy Vermeulen) schmunzelt. Da gibt es mehrere Gründe. Als erster Gedanke drängte sich Magrittes

Der erste Werkskatalog umfaßt die Arbeiten bis 1987. Anfang dieses Jahres folgte die Übersicht »Verve« (1988 bis 2005), herausgegeben von Oog & Blik, www.oogenblik.nl



Der erste Werkskatalog umfaßt die Arbeiten bis 1987. Anfang dieses Jahres folgte die Übersicht »Verve« (1988 bis 2005), herausgegeben von Oog &

berühmtes Meisterwerk (»Dies ist keine Pfeife«) auf. Dieses Gemälde ist lange vor Andy Warhols Campell-Dose die heimliche Ikone der Pop Art gewesen. Magrittes philosophisches Spiel mit der Frage vom Original und Abbildung zeigt die verwandtschaftliche Beziehung zum Medium Comic, in dem die tausendfach reproduzierten Hefte das eigentliche Original sind.

Der Belgier nickt dazu, aber einer seiner Gründe ist sehr profan: Eine Pfeife im Mund gibt einem Gesicht ohne viel Aufwand einen Ausdruck, einen Charakter!

Und über die Verbindung von Pfeifen und Comics erzählt er dann eine sehr schöne persönliche Geschichte: Meulen wurde 1946 in Kuurne geboren. Als Kind habe er regelmäßig seinen Onkel,

Besitzer eines Kiosk, besucht. Stundenlang stand er vor den Zeitschriften- und Bücherregalen und las die neusten Comic-Ausgaben. In den Regalen nebenan lag das Tabak-Sortiment. So hängen in seiner Erinnerung Pfeifen und Comics für immer zusammen, allein schon wegen des Geruchs.

Nach dem Kunststudium startete er seine Karriere in den früheren 70er Jahren als Illustrator für das einflußreiche belgische Wochenmagazin »Humo«. In den 80ern galt er neben Joost Swarte und Yves Chaland als typischer Vertreter der »New Wave«-Comics. Eine ganze Reihe von Comiczeichnern in Europa versuchten damals in Retro-Manier die alten »Tim und Struppi«-, Hitchcock- und Agatha-Christie- Traditionen mit Jazz, Picasso und Mondrian zu verkuppeln. Heute gehört Ever Meulen, inzwischen Professor an der Kunst Akademie in Gent, zu den führenden Grafikkünstlern in Belgien.

Sein Werk ist in diesem kleinen Land kaum zu übersehen. Es ziert Logos, Briefmarken, Buchumschläge, Plattencover, Poster, Wandgemälde, Textil- und andere Designprodukte. International ist er nicht weniger erfolgreich. Beim diesjährigen größten europäischen Comicfestival in Angouleme (Frankreich), wurde sein Lebenswerk mit einer Sonderschau honoriert. ■